

„Der Glaube hilft mir, nicht zu verzweifeln“

INTERVIEW MIT IGOR GRIGUS, LEHRER IM WEISSRUSSISCHEN GRODNO

Igor Grigus hospitierte dreieinhalb Wochen lang in der evangelischen Kirchengemeinde Sonnewalde. Der Lehrer aus Weißrussland lernte Pfarrer Ralf Haska aus Sonnewalde während dessen Spezialvikariat in Grodno kennen. Das GAW Berlin-Brandenburg und der Kirchenkreis Finsterwalde ermöglichten Igor Grigus nun, sich in Deutschland über die Arbeit mit Kindern im Kirchenkreis und in der Gemeinde Sonnewalde zu informieren.

Das Interview führte Cornelia Boschan, Geschäftsführerin des GAW Berlin-Brandenburg, im August 2004 in Sonnewalde. Bei der Übersetzung half Olga Philipp, Informatiklehrerin, die als Spätaussiedlerin vor zwei Jahren nach Deutschland gekommen ist.

Herr Grigus, wo liegt Grodno?

Grodno ist eine Stadt mit ca. 300 000 Einwohnern. Die Stadt liegt im Nordwesten des Landes, nahe zur polnischen und litauischen Grenze. Diese Grenze wird für uns nach dem EU-Beitritt der Nachbarn immer unüberwindlicher.

Sie sind Mitglied der evangelischen Kirche. Wie sieht die evangelische Gemeinde von Grodno aus?

Die evangelisch-lutherische Gemeinde in Grodno wurde 1993 wieder gegründet und hat 50 Gemeindeglieder. Sieben Kinder gehören dazu. Die meisten Einwohner Grodnos sind weißrussisch-orthodoxen Glaubens. Rund 40 % sind katholisch. Natürlich gibt es viele Atheisten. In Grodno steht das einzige erhalten gebliebene evangelische Kirchengebäude in ganz Weißrussland, das heute als Kirche genutzt wird. Das ist für uns eine besondere Verpflichtung. Wir haben große Probleme, als Gemeinde überhaupt zu existieren, unsere Gemeinde hat in den letzten Jahren sehr stark gelitten. Wir haben schwere Verluste durch Tod und Auswanderung hinnehmen müssen, wir haben aber auch einen kleinen Zuwachs durch neue Gemeindeglieder zu verzeichnen. Nach dem Religionsgesetz müssen sich Gemeinden in Weißrussland registrieren lassen. Das ist einer Gemeinde nur möglich, wenn sie Mitglied in einer Union ist. Deshalb wurde im Juli 2002 der „Bund evangelisch-lutherischer Gemeinden in der Republik Weißrussland“ gegründet. Er ist der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS) mit Sitz in St. Petersburg angeschlossen. Neue Gemeinden müssen mindestens 30 Personen als Gemeindeglieder

der vorweisen können. Eine juristische Adresse muss vorhanden sein. Diese darf nicht zu einem bewohnten Privathaus gehören, nur ein unbewohntes Gebäude kann dafür genutzt werden.

Hat Ihre Gemeinde denn ökumenische Kontakte?

Wir haben Kontakte zu katholischen, orthodoxen und auch zu reformierten Gemeinden. Keine Kontakte haben wir zur „Weißrussischen Evangelisch-Lutherischen Kirche“ (BELZ). Die BELZ-Gemeinden sind von der amerikanischen konservativen Missouri-Synode beeinflusst. Sie unterhalten zum Beispiel nur Kirchengemeinschaft mit den Kirchen, die ein besonderes Abendmahlsverständnis haben, lehnen die Frauenordination ab, verdammen Homosexualität.

Wie sind Sie selbst zur evangelisch-lutherischen Kirche gekommen, Herr Grigus?

Meine Nationalität ist weißrussisch. Meine Eltern praktizierten ihren Glauben zu Hause. Als Erwachsener bin ich zuerst zur orthodoxen Kirche gegangen, aber der hohen Stellung der „Popen“ konnte ich nichts abgewinnen. Eine Kollegin in der Schule, Olga Philipp, war die Vorsitzende des Gemeindegemeinderates der evangelisch-lutherischen Kirche in Grodno. Sie hat mir erklärt, dass nicht der Priester das Wichtigste in der Kirche ist, sondern die Gemeinde, die Gläubigen. Nach einem Jahr in der Gemeinde habe ich mich dann konfirmieren lassen.

Was bedeutet der Glaube für Sie?

Das ist für jeden Menschen etwas sehr Persönliches, Inneres. Der Glau-



Igor Grigus ist Lehrer für Informatik und Mathematik in Weißrussland. Er ist Mitglied der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Grodno und arbeitet ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit mit. Er ist 36 Jahre alt, verheiratet und hat einen 5-jährigen Sohn.

▲ Igor Grigus
Foto: Boschan



be ist ein Weg, er ist ein innerer Helfer. Das Leben bei uns ist sehr schwer. Mit dem Glauben kann ich die Probleme jetzt zwar nicht bewältigen, aber er hilft mir – auch wenn es zurzeit schwer ist –, nicht zu verzweifeln. Ich kann meine Sorgen abgeben an Gott. Ich weiß, es kann länger dauern, aber Gott trägt meine Sorgen und Probleme mit.

In Weißrussland gibt es sehr große wirtschaftliche und politische Probleme. Worin sehen Sie Hoffnung?

Ja, das wirkt sich auch sehr auf das Familien- und Gemeindeleben aus. Viele Leute wollen das Land verlassen und dorthin gehen, wo es Arbeit gibt. In Weißrussland sagt man: „Es gibt zurzeit kein Licht im Tunnel.“ Ich hoffe, dass wir das Licht aus dem Tunnel heraus doch sehen. Das Licht ist für mich die Hoffnung – der Glaube an Jesus Christus.

Die evangelische Kirchengemeinde Sonnewalde organisiert Hilfstransporte nach Grodno.

Kontakt:
Pfarrer Haska
Tel.: 035323/243

Das Gustav-Adolf-Werk unterstützte die Sanierung der evangelischen Kirche in Grodno sowie die evangelische Kirchengemeinde in Minsk.

Wer den im Jahre 2002 in Minsk gegründeten „Bund evangelisch-lutherischer Gemeinden in der Republik Weißrussland“ unterstützen möchte, kann dies zweckbestimmt über das Gustav-Adolf-Werk tun.

**Spendenkonto: 22 33 44
Landeskirchliche
Kreditgenossenschaft Sachsen
BLZ 850 951 64
Stichwort: Weißrussland**



Die evangelische Kirche in Grodno ▼

Foto: Haska

